

Er scheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.20.
Durch d. Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.25; hierzu
je 20 M. Postgebühren.

Abonnements nehmen alle
Postämter und Postboten
sowie alle Zeitungsverleger.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
die 5 gespaltene Zeile
oder deren Raum 10 M.;
bei Auskunfterteilung
durch die Exped. 12 M.
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 M.

Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.

Fernsprecher Nr. 4.
Kriegsgramm-Druck:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 91.

Neuenbürg, Montag den 10. Juni 1907.

65. Jahrgang.

Kundschau.

Berlin, 8. Juni. Nach einem St. Petersburger Telegramm des „Berl. Tagebl.“ berichten dortige Blätter von einer im Laufe des Sommers bevorstehenden Zusammenkunft zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zaren in den deutschen Gewässern, der politisch große Bedeutung beizumessen sei.

Das schwedische Königspaar hat seine goldene Hochzeit gefeiert. König Oskar erhielt folgendes Telegramm des Deutschen Kaisers: „Neues Palais. Der Kaiserin und mir ist es ein Herzensbedürfnis, Dir und der Königin unsere aufrichtigsten und innigsten Glück- und Segenswünsche zu dem Feste zu senden, das Ihr feiert. Möge Euch der Allmächtige noch lange vereint erhalten und mit seinem Segen geleiten! Wilhelm. Auguste Viktoria.“ Die Feier wurde im ganzen Lande feierlich begangen.

Zu der Beleidigungsklage Molke-Garden erfährt der „Berliner Lokal-Anz.“, der preussische Justizminister habe es ebenfalls abgelehnt, die Staatsanwaltschaft zur Erhebung der öffentlichen Anklage gegen Maximilian Garden wegen der gegen den Grafen Molke gerichteten Artikel der „Zukunft“ anzuweisen. Graf Molke hat daraufhin die Privatklage eingereicht. Eine Verjährung kommt nach seiner Ansicht nicht in Betracht, da es sich um eine einheitliche Kette von Artikeln handelt, deren letzter erst im April dieses Jahres erschienen ist.

Düsseldorf, 8. Juni. In der heutigen Hauptversammlung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft wurde Herzog Albrecht von Württemberg einstimmig zum Präsidenten für das Jahr 1907/08 gewählt. Als Ausstellungsort wurden für 1908 Stuttgart, für 1909 Leipzig und für 1910 Hamburg bestimmt.

Ein Fall von sozialdemokratischem Terrorismus der verdient, niedriger gehängt zu werden, hat sich in Hattingen (Ruhr) zugetragen. An dem Neubau der Reichsbank arbeitet der frühere Hüttenarbeiter Dohmann als Handlanger, ein fleißiger und nüchtern Mann. Er gehörte keiner Organisation an. Angehörige des sozialdemokratischen Maurerverbandes forderten den Mann auf, dieser Organisation beizutreten, andernfalls er entlassen würde. Dohmann weigerte sich, dieser Aufforderung Folge

zu leisten, und erklärte, daß er, wenn er einer Organisation angehören wolle, sich der christlichen anschließen werde. Am andern Morgen, kurz nach Beginn der Arbeit, forderte auch der Polier Dohmann zum Beitritt in den Maurerverband auf, worauf Dohmann erwiderte, daß er sich nicht zwingen lasse. Der Polier gab dem Manne darauf — weil eine Kündigungsfrist beiderseits nicht besteht — die sofortige Entlassung. Der auf so frivole Art von seiner Arbeit Getriebene steht im Alter von 52 Jahren. Das ist sozialdemokratische „Freiheit“!

München, 8. Juni. Die Schnelligkeitsprüfung beim Motorradrennen der Hertomer-Konkurrenz im Forstrieder Park ergab als Sieger in Gruppe I: Haller-Darmstadt (Nedarjulum), der die 7 Kilometer lange Strecke in 6 Min. 54 1/2 Sek. zurücklegte; in Gruppe II: Glöckner-Frankfurt (Nedarjulum) mit 4 Min. 12 1/2 Sek.; in Gruppe III: Gassert-Buchhorn (Nedarjulum) mit 4 Min. 7 1/2 Sek.; in Gruppe IV (um den Goldpol von Deutschland): Noll-Düsseldorf (Buch) mit 2 Min. 59 1/2 Sek. In Gruppe V startete nur Egli-München.

Aus Baden, 5. Juni. Ein für Witte wichtiges Urteil fällt am Samstag das Mannheimer Schöffengericht. Ein hiesiger Wirt hatte am 2. Febr. einen Hahn auspielen lassen. Um seinem Konzerte mehr Zugkraft zu verleihen, erhielt jeder Besucher eine Eintrittskarte, die ihm zugleich das Anrecht gab, an der Verlosung des Hahnes mit der darauf vermerkten Nummer teilzunehmen. Das Gericht erblickte hierin eine öffentliche Auspielung, zu der die Genehmigung des Bezirksamtes erforderlich ist. Wenn der Angeklagte auch in gutem Glauben gehandelt hat, war er deswegen doch zu bestrafen, da Unkenntnis des Gesetzes bekanntlich nicht vor Strafe schützt. Es wurde jedoch nur auf die niedrigste Geldstrafe von 3 M. erkannt und, dem Wirt zugleich ein Gnadengesuch um vollständigen Erlaß der Strafe in Aussicht gestellt. Die Witte tun gut, sich das Urteil zu merken, um sich vor Schaden zu bewahren.

Karlsruhe, 8. Juni. Die Frau des wegen Mords in Untersuchungshaft befindlichen Rechtsanwalts Hau stürzte sich in einen See bei Pessikon in der Schweiz und ertrank.

London, 8. Juni. Ein schweres Auto-

mobil-Unglück ereignete sich, wie die „Voss. Ztg.“ meldet, bei der Dauerfahrt von York nach Albany. Ein großer Kraftwagen des Clarence Mackenz, des Direktors der „Standard Brake Company“ stieß mit einem elektrischen Straßenbahnwagen zusammen. Der Kraftwagen wurde vollständig zerkleinert und die Insassen herausgeschleudert. Mackenz ist tot, die andern Insassen wurden verletzt, darunter zwei davon schwer.

Chicago, 8. Juni. Ein Wirbelsturm ging über Teile von Indiana, Illinois und Kentucky hinweg und verursachte viele Verluste an Menschenleben, sowie großen Schaden an Eigentum. Bei einem Wolkenbruch in Greensburg (Indiana) wurden 15 Personen getötet.

San Francisco, 8. Juni. Missionare, die von den Karolineninseln hier eingetroffen sind, erzählen, durch den Taifun, der am 30. April die Oleri-Gruppe vollständig verwüstete, seien 275 Menschen ums Leben gekommen und 1500 obdachlos geworden. Die deutschen Behörden lieferten den notleidenden Eingeborenen Nahrungsmittel.

Württemberg.

Stuttgart, 8. Juni. Die Zweite Kammer hat heute die Beratung über die Vorlage der Erhebung von Schiffsabgaben und die Kanalisierung des Neckars nach vierstündiger Debatte zu Ende geführt. Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärte Minister v. Bischof mit Befriedigung, daß die Hertomerfahrt durch das Land keinerlei Unglück zur Folge gehabt habe. Erster Redner war der Abg. Mülberger (D. P.), der unter Hinweis auf Frankfurt besonders betonte, daß die Schiffsahrt die Eisenbahn nicht beschwere oder schädige, sondern belebe, und dann für den Ausbau des Neckarkanals bis ins Herz des Landes hinein, d. h. bis Blochingen, eintrat. Daß die an dem Kanal besonders Interessierten zu den Kosten beizutragen hätten, bezeichnete er als selbstverständlich. Seine sehr sorgfältigen und lebhaften Ausführungen, die Rembold als zu stark gefärbt charakterisierte, wurden vom Hause aufmerksam und mit vielen Zwischenrufen begleitet, so daß der Präsident mehrmals um Ruhe bitten mußte. Dr. Mülberger schloß mit dem Wunsch, daß bald das erste Dampfschiff in den Stuttgarter Hafen einlaufen

Trugglück.

Erzählung von Helene Selgt.

(Nachdruck verboten.)

Hasso schloß die Augen; lind und sächelnd umgab ihn warme, weiche Sommerluft, sein Herz schlug höher vor Seligkeit — da legten sich von hinten weiche kleine Hände über seine Augen und eine neckische Stimme fragte: „Wer bin ich?“

„Margot“, jubelte er auf und hielt die schlank Gestalt in seinen Augen und küßte Margots rote Lippen wieder und noch einmal.

Sie ließ es lächelnd geschehen; eine Genugtuung, ein Stolz über diese Eroberung erfüllte sie; es hatte ihr keine Mühe, keine wärmere Empfindung gekostet, auch keine weiche Erregung ließ ihr Herz höher schlagen; blühschnell überlegte sie nur, wie sich alles wenden werde, doch ohne das seltsame Glück, welches andere Bräute erfüllt. Sie begriff Hasso gar nicht, wie konnte er nur so außer sich sein über diese Verlobung!

„Morgen kommt Mama zu Onkels Geburtstag“, rief der junge Offizier, Margot etwas freier gebend, „wie glücklich wird sie sein über ihr neugeschenktes Töchterlein. Aber nun laß uns zum Onkel gehen, mein Herz, er soll zuerst unseren Bund segnen.“

„Was werden die Bekannten sagen, Vetter“, lachte die junge Braut fröhlich, „noch keine von ihnen ist verlobt, außer mir. Wirst Du mir viel schreiben?“

„Sicherlich, mein Lieb, und die zwei Jahre werden vorübergehen wie ein Traum; der allgütige Vater droben wird mich zu Dir zurückführen.“

„O, und doch ist es so schrecklich lange, daß ich Dich nicht sehen oder sprechen soll“, seufzte das junge Mädchen und fester preßte er ihren Arm an sich und schaute tief in die schönen Augen, welche voll Tränen standen.

„Ich denke an Dich meine Margot, und ich wills Dir beweisen mit jeder Schiffspost.“

„Und dann bekomme ich auch eine Chrysantheme, Hasso“, jubelte sie kindlich ausgelassen auf, „eine echte japanische Wunderblume, wie Du mir versprochen hast.“

„Undine“, seine Lippen streiften ihr Haar, „aus jedem Wassertropfen, jeder Meereswoge werden Deine dunklen Sterne emportauchen und mir den Wunsch meines Lieblings zuflüstern.“

„Hasso, wirst Du mich stets so innig lieben?“

„Solange ein Atemzug in mir ist. Ich will an Dich und Dein Herz glauben wie an die Sonne da droben, Du über alles geliebtes Mädchen.“

Am folgenden Tage kam die Majorin Leutmann, um den Geburtstag ihres Bruders mit zu feiern. Es war eine liebe ältere Dame mit guten, fröhlichen Augen und flugen, seinem Gesicht. Sie sollte, nachdem man dem Geburtstagskinde Glück gewünscht, noch eine besondere Ueberraschung erleben. Mit geheimnisvoller Feierlichkeit bot der Amtsrat ihr den Arm und führte sie ins Wohnzimmer an eine festlich geschmückte Tafel für vier Personen. Und im

gleichen Moment traten Hasso und Margot Arm in Arm vor die erstaunte Frau, um ihren Segen zu erbitten.

„Mütterchen“, sprach Hasso bewegt, „hier bringe ich Dir die Tochter, nach der Du Dich so oft gesehnt; nimm sie an Dein Herz und habe sie lieb — nun bestehst Du zwei Kinder, die Dich hegen und pflegen wollen.“

„Margot, mein Liebling“, flüsterte die Majorin voll tiefer Bewegung; „nun hat auch mein Sohn das einzige gesunde, was ihm meine Liebe nicht geben konnte. Gott segne Dich, mein schönes Töchterchen.“

Das junge Mädchen strahlte vor Befriedigung. Sie war die Hauptperson, um die sich alles drehte, und das machte sie so weich und lieb wie nie zuvor. Nie hätte Leutmann sich denken können, daß seine Undine kein Herz besitze, dagegen äußerst berechnend sei.

Es wurde beschlossen, heute abend bei der Gesellschaft noch nichts von der Verlobung zu sagen. Margot wollte nach und nach im Geheimen ihren Freundinnen Mitteilung machen und sich freuen, wenn sie mit den kostbaren Geschenken ihres Bräutigams deren Neid und Bewunderung erregte.

Auch dieser war damit einverstanden. Somit entging er vorläufig den üblichen Glückwünschen, Brautvisiten, Einladungen, und konnte den Rest seines Urlaubs ungestört mit den Seinigen verbringen. Bierzehn Tage darauf mußte er sich nach Kiel begeben, um von da aus die Reise seines

möge. Der Abg. Käp (Sp.) warf den Parteien der Rechten Verlehrsfeindlichkeit vor und legte sich scharf für den Kanal ins Zeug. Der Abg. Hausmann-Balingen (Sp.) übte eine längere Polemik gegen Konservative, Zentrum und Sozialdemokratie, in der wesentlich freundlichere Töne gegen Preußen zum Ausdruck kamen, als dies seitens des Abg. Elsas geschehen war. Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker gab eine starke Dosis Wasser in den schäumenden Wein des Abg. Mülberger hinsichtlich des Weiterbaues des Kanals, welche Frage viel späterer Zeit überlassen werden müsse, worüber Mülberger, wie er sagte, tiefe Wehmut empfand. Der Ministerpräsident konstatierte dann auch, daß die Haltung Preußens im Hause freundlicher beurteilt worden und stellte fest, daß Preußen in diesen Verhandlungen ein großes Entgegenkommen gezeigt habe. Dr. Lindemann (Soz.) polemisierte gegen Hausmann und bezeichnete ein nochmaliges Umschlagen der Volkspartei in dieser Frage als nicht unmöglich, was Hausmann in einem Zwischenruf zugab, wenn das Landesinteresse dies erfordere, worauf Lindemann erwiderte, es sei doch merkwürdig, daß das Landesinteresse sich immer mit der Stellung der Volkspartei decken solle. Diese Ausführungen wurden durch zahlreiche Zwischenrufe unterbrochen, wie überhaupt die Debatte mit den Ausführungen Hausmanns einen recht lebhaft politischen Charakter trug. Hausmann ergriff nach Dr. Lindemann nochmals das Wort zu einer Polemik gegen die Sozialdemokratie, die er als unfruchtbar bezeichnete, worauf ihm von Keil zugerufen wurde: Bei den Landtagswahlen sind Sie aber froh an uns! Der Abg. Dr. Dieber (D. P.) wies noch darauf hin, daß auch die am Dienstag in Heilbronn stattfindende Konferenz eine völlige Klärung der schwierigen Frage noch nicht bringen werde, so daß man der Resolution, der er, abgesehen von der ausschließlichen Aufbringung der Kanalbaukosten durch den Staat, prinzipiell zustimmen könne, wohl an die Kommission verweisen könne. Sehr bedauerlich wäre es, wenn die sich jetzt bietende Gelegenheit, im Lauf der Zeit ein großes, West- und Süddeutschland umfassendes Wasserstraßensystem zu erhalten, ebenso versäumt würde, wie vor drei Jahrzehnten die günstige Gelegenheit für ein einheitliches deutsches Eisenbahnnetz versäumt wurde. Am Dienstag wird die Staatsberatung fortgesetzt; außerdem stehen auf der Tagesordnung Wahlanfechtungen.

Stuttgart, 8. Juni. Das Sommerfest der Volkspartei, das heuer in Murrhardt gehalten werden soll, ist auf Sonntag, den 7. Juli verschoben worden.

Stuttgart, 6. Juni. Der württ. Landeshebammenverband hielt heute im Europäischen Hof seine 5. Jahresversammlung. Erschienen waren die Delegierten der 10 Hebammenvereine des Landes, sowie Vertreter der Stuttgarter Ärzte. Dem fachwissenschaftlichen Teil wurde durch einen Vortrag des Ehrenpräsidenten des Stuttgarter Hebammen-

Schiffes mitzumachen. Die Majorin wollte mit Margot so lange in Kiel bleiben, bis das Schiff fort sei und das junge Mädchen dann noch eine Weile zu sich zu nehmen.

Auch der Amtsrat war mit diesem Plane einverstanden; nur wollte er Margot nicht zu lange entbehren; ihm allein wollte die rasche Verlobung nicht gefallen, und er schüttelte bedenklich den Kopf darüber.

Weiche, milde Frühlingsluft lag über der Erde. Am Walde blühten Anemonen und Taubnesseln, helle Schmetterlinge begannen die Schwingen zu regen und seine, süße Töne aus kleinen Vogelkehlen klangen durch den Wald. Maienzauber schmückte das Land, weit öffneten sich die Menschenherzen und selbst der finstere Pessimist rief aus: „O Maienzeit, die schönste Zeit!“

Eine Gruppe Herren und Damen zu Pferde erschien drüben auf der Straße plaudernd und lachend; auch sie genossen den schönen Abend, doch waren aller Gedanken trotzdem weit ab von den entzückten Worten.

Das vorderste Paar, ein junger Offizier neben einem frischen, hübschen Mädchen, war in so lebhaftes Gespräch vertieft, daß sie nichts um sich her sahen oder hörten. Dann folgte zwischen zwei älteren Herren eine auffallend schöne, lebhaft und tofett plaudernde Dame, Margot Bierregge; der Herr zu ihrer Linken, General von Martin, wandte kein Auge von ihr; ihr sprühendes Wesen, ihr silbernes Lachen hatten ihn völlig gefangen genommen. Der andere Herr war der Bruder des Generals, ihm gehörte Gut und Schloß, die anderen waren seine Gäste.

vereins, Frauenarzt Dr. Schaller, Rechnung getragen, der über Schmerzstillung bei der Geburt sprach. Der Redner erörterte dabei zunächst die Einwirkung durch Chloroform und wandte sich dann der interessanten Erregung der Neuzeit zu, der schmerzlosen Entbindung im künstlichen Dämmer Schlaf mittelst Skopolamineinspritzung. Das Skopolamin, ein im Wilsentkraut enthaltener Stoff bewirkt erstlich ruhigen Schlaf mit keiner oder geringer Schmerzempfindung, des weiteren einen Jagen. Dämmerzustand, der darin besteht, daß die Erinnerung an die Vorgänge, die sich während des schlafartigen Zustandes abspielen, fehlen. Diese Methode erfordert aber andauernde sorgfältige Ueberwachung von seiten eines mit dem Verfahren vertrauten Arztes, um Schädigungen von Mutter und Kind sicher auszuschließen. Sie kann deshalb nur in Spezialkliniken unter fortwährender ärztlicher Kontrolle und stetiger Hilfsbereitschaft ausgeführt werden. In die allgemeine Praxis wird sie sich aus diesen Gründen zunächst nicht einbürgern können.

Der Gewerbeverein Stuttgart veranstaltet am 16. und 17. Juni d. J. einen Sonderzug nach Mannheim zum Besuche der Jubiläums-Ausstellung und zur Besichtigung verschiedener Fabriken, wozu die Mitglieder der übrigen württ. Gewerbevereine zur Beteiligung eingeladen sind. Sonntag, den 16. Juni: 8^{1/2} Uhr: Ankunft in Mannheim. — 10 Uhr: Besuch der Gartenbau-Ausstellung. Montag, den 17. Juni: 7^{1/2} Uhr: Rundfahrt im Rhein- und Neckarhafen. 9 Uhr: Besichtigung verschiedener hochinteressanter (in Stuttgart und Umgebung nicht vertretener) Industrien, welche nur ausnahmsweise gestattet wurde. 3^{1/2} Uhr: Abfahrt nach Heidelberg mittelst Sonderzug. — In Heidelberg Besichtigung des Schlosses um 8^{1/2} Uhr: Abfahrt. 10^{1/2} Uhr: Ankunft in Stuttgart. Preis der Teilnehmerkarte mit Vereinsabzeichen M. 7.50. — Näheres darüber beim Vorstand und Schriftführer des Gewerbevereins in Neuenbürg und Wildbad.

Die Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart gibt weitere Berichte über die Kirschenernte. Dieselben bestätigen, daß die Ernte meist gering ist. Aus dem Oberamt Kirchheim melden mehrere Orte einen völligen Ausfall: „Raupen zerstören alles“. Die Meldung aus Ohmden lautet: „In hiesiger Gegend kommen dieses Jahr weder Kirscheln noch Äpfel und Birnen zum Verkauf“. — Die Zentralvermittlungsstelle gibt ferner auf Grund der Erhebungen des k. Statistischen Landesamts von Mitte Mai bereits eine Zusammenstellung über die Obstausfichten in Württemberg. Sie lauten auf Sehr gut nirgends, auf Gut in einigen wenigen Oberämtern, für den weitaus größeren Teil des Landes auf Mittel und Gering, mit schwachem Vorwiegen von Mittel.

Gmünd, 4. Juni. Der Festausschuß für das Liederfest beschloß, zu der am Montag den 24. Juni stattfindenden Hauptprobe zur Hauptausführung 25

Margot besuchte für einige Wochen ihre Pensionsfreundin Lilli von Martin, zur selben Zeit, als der General anlässlich einer Generalstabsreise bei seinem Bruder eintraf.

Armer Hasso! Hätte er in dieser Stunde, den taubenhafte sanften und doch so berechneten Augenaufschlag der Geliebten beobachten können, welcher den alten Offizier jesselte, sein Herz wäre gebrochen vor schneidendem Weh. Sie sah tadellos sicher und mit vollendeter Grazie zu Pferde; das dunkle, eng-anliegende Reitkleid, der schwarze Herrenhut mit blaßblauem Schleier hoben ihre Schönheit noch mehr — sie war sich dessen genau bewußt. Sollte sie an diesem zauberhaften Tage des Bräutigams gedenken, der so fern von ihr weilte?

„Weshalb begleiten uns die Damen nicht einmal früh?“ fragte der General; „morgen wird ein ebenso schöner Tag. Wie wäre es, gnädiges Fräulein?“

„O, da würden wir die Herren wohl in ihren topographischen Studien stören“, lächelte Margot tofett.

„Das wäre eine ganz reizende Unterbrechung des Dienstes“, meinte der Offizier und wandte sich zu seinem Bruder, welcher das voranreitende Paar vergnügt beobachtete, „Lilli würde doch mitkommen.“

„Im, selbstverständlich, Dein Adjutant raspelt da vorne, wie es scheint, Süßholz; da hören die beiden nichts.“

„Verdenke es ihm nicht; mein Nichtchen ist ein allerliebsteres Ding und — man ist nur einmal jung.“

„Na, wer weiß, ob es ernst ist; heute hier, morgen dort; das ist die Gewohnheit des doppelten Luches.“

„Oho, Herr Bruder, und das sagst Du mir.“

Zufassen des hiesigen Blindenahls unentgeltlich zuzulassen und ihnen geeignete Plätze anzuweisen. Bekanntlich sind die Blinden für Musik besonders empfänglich.

Bad Mergentheim, 9. Juni. Einen guten Kauf machte die Frau des Kohlenführers Quenzer hier. Sie erstand bei der Versteigerung des Nachlasses von dem verstorbenen Kutscher Dehm einen Rock um ein paar Mark und fand in demselben zu Hause wohlversteckt 75 Mk. vor. Nach Anzeige beim Bezirksnotariat wurde ihr zu ihrer Freude bedeutet, daß das Geld ihr Eigentum sei.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 8. Juni.

Zur Schwarzwaldwasser-versorgung für Stuttgart wird dem „Schw. Merk.“ geschrieben: „Es ist in gegenwärtigem Stadium nicht möglich bzw. verfrüht, der Öffentlichkeit über Einzelheiten der geplanten Wassergewinnung im Schwarzwald Mitteilung zu machen. Hiedurch scheint verschiedenen Gerüchten und Vermutungen, die im Enzthal im Umlauf sind, Vorschub geleistet zu werden. Die Befürchtungen, wie sie in der in der Merk.-Nr. 254 erschienenen Mitteilung geäußert worden sind, entbehren aber der Grundlage. Die geplante Wasserentnahme beziffert sich auf 300 Sekundenliter im Jahresdurchschnitt oder auf 4,9% der das Jahr hindurch im Einzugsgebiet vorhandenen Wassermenge (nicht 700 Sek.-Lit.). Hierbei soll der Wasserüberschuß der Schneeschmelze in einer Talsperre aufgefangen und in der wasserärmeren Jahreszeit durch Entleeren der Talsperre als voller Ersatz für abgeleitetes Quellwasser der Enz wieder zugeführt werden. Eine geordnete Wasserwirtschaft wird es ermöglichen, den Wasserbedarf von Stuttgart dadurch zu decken, daß ein Teil des nutzlosen oder schädlichen Wasserüberflusses zurückgehalten und daß in der wasserreichen Jahreszeit etwa 4,9% des vorhandenen Quellwassers entzogen wird, während in der wasserärmeren Jahreszeit kein Wasser ohne Ersatz weggeleitet wird. Eine Schädigung berechtigter Interessen der Bewohner des Enzthals wird also vermieden werden. Den Enzthalgemeinden sind die Pläne der Stadt Stuttgart nicht zugänglich gemacht worden, es dürfte daher wohl irrtümlich sein, daß sich diese Gemeinde mit diesen Plänen beschäftigt haben.“

Hierzu wird uns aus beteiligten Kreisen geschrieben:

Die offenbar von maßgebender Seite Stuttgarts herrührende Notiz zur Schwarzwaldwasser-versorgung Stuttgarts hat für die Enzthalgemeinden nicht nur die beabsichtigte Beruhigung nicht gebracht, sondern ihre Sorge eher noch verschärft. Eine Erwiderung in mehrfacher Hinsicht ist notwendig. Die Notiz spricht davon, daß eine Wasserentnahme von nur 300 Sekundenliter im Jahresdurchschnitt geplant sei. Verschwiegen wird dabei, ob diese Menge das gegenwärtige Bedürfnis oder auch das Zukunftsbedürfnis darstellt. In der Tat kann bei der Bevölkerungszahl Stuttgarts jene Wassermenge nur für

Hören Sie, gnädiges Fräulein, und verteidigen Sie mich armen, alten Mann.“

In dem Augenblick ward der Gutsherr seines Inspektors ansichtig und ritt querselbein zu demselben, um ihm einen Auftrag zu geben. Ein glänzender Blick Margots traf den General zur Antwort.

„Wissen Sie denn nicht, Herr General, daß das Militär in der Tat für weiterwendig gilt, besonders — wo ihr Aufenthalt vorübergehend ist und der Wind ein geflüstertes Wort verweht.“

„Aber er verweht es nicht immer, besonders wenn es aus dem Herzen kommt.“

„Boran soll ein Weib das erkennen?“

„Wenn sie ein Herz hat, wird der Schlag des selben sie lehren: er liebt mich von Herzen.“

„Ein klein wenig — oder gar nicht.“

„Sollten Sie wirklich Undine sein — und kein Herz besitzen?“ flüsterte der General, sich mit heißem Blick zu ihr hinüberneigend. Sie wurde feuerrot.

„Könnten Sie das von mir glauben, Herr General“, gab sie lächelnd zurück, „sehe ich aus wie eine herzlose Willis, die —“

„Zauberisch können Sie lächeln, bis zum Wahnsinn betören, aber bleibt Ihr Herz kalt dabei?“

„Nehmen Sie sich in Acht, Herr General“, das schöne Mädchen hob neckisch drohend die Reitgerte, „wenn Undine gereizt wird, kann sie gefährlich werden. Sie wissen doch: „Halb zog er ihn, halb sank er hin“ —“

„Welch ein berausender Tod“, klang seine erstickte Stimme noch an ihr Ohr; dann flog die Reiterin dahin, dem voranreitenden Paare nach.

— Fortsetzung folgt. —

Das momentane Bedürfnis berechnet sein, während das zukünftige Bedürfnis sehr viel weiter geht. Die Bevölkerungsziffer Stuttgarts ist in rapidem Steigen begriffen, sie hat sich in den letzten Jahrzehnten mehr als verdoppelt. Es ist wohl selbstverständlich, daß die geplante Wasserversorgung in weiser Voraussicht die rasche Bevölkerungszunahme einschließt und Stuttgart für alle Zeiten sicher zu stellen sucht. Darauf weist der Umstand hin, daß Stuttgart sich nicht mit den sogenannten Lappachquellen im oberen Enztal begnügt, sondern bestrebt ist, ganz im Stillen alle noch verfügbaren, im Besitz von Privaten, Gemeinden und Staat befindlichen Quellen von Bedeutung in seine Gewalt zu bekommen. Es ist also irreführend, wenn nur von einer Wasserentnahme von 300 Sekundenliter gesprochen wird. Das mag für jetzt, nicht aber für die Zukunft zutreffen. Man täusche sich nicht! Der Wasserbedarf Stuttgarts wird sich Jahr für Jahr rapid steigern und schließlich eine Menge darstellen, die die von uns bereits geschilderte verderbliche Schädigung des gesamten Erwerbslebens sicher im Gefolge haben wird. Die abgeleitete Wassermenge ist für die Nutzbarmachung einfach verloren und es wird auch eine Zalsperre dafür keinen Ersatz bieten, ganz einfach deshalb, weil der Wasserüberschuß von der Schneeschmelze nicht von der angeblichen Bedeutung ist. Die Notiz behauptet weiterhin, die Wasserentnahme von 300 Sekundenliter stelle nur 4,9% der im Einzugsgebiet vorhandenen Wassermenge dar. Stuttgart rechnet also mit dem Vorhandensein einer Wassermenge von 6120 Sekundenliter oder 6,1 cbm. Worauf sich diese Behauptung stützt, vermag die Notiz leider zu sagen. Dieser Prozentsatz mag in einem unteren Teil des Enztaufs zutreffen, nicht aber bei Neuenbürg und weiter oben. Die amtlichen Wassermessungen, die in dem Verwaltungsbericht der K. Minist.-Abteilung für Straßen- und Wasserbau von 1895/06 und 1896/07 veröffentlicht sind, reden eine andere Sprache. Darnach beträgt der „absolut niederste Wasserstand“ bei Calmbach 0,6 cbm, bei Birkenfeld 1,4 cbm, der „gemittelt niederste Wasserstand“ bei Calmbach 1,9 cbm, bei Birkenfeld 3,0 cbm, der „gemittelt mittlere Wasserstand“ bei Calmbach 3,0 cbm, bei Birkenfeld 4,5 cbm. Diese Wassermessungen der geplanten Wasserentnahme von 300 Sekundenliter zu Grunde gelegt, ergeben einen ganz anderen Prozentsatz, als ihn die Notiz darzustellen beliebt. Im übrigen hält sich die Notiz über die Pläne Stuttgarts in Schweigen. Sie betont am Schluß ausdrücklich, daß die Pläne den Enztalgemeinden nicht zugänglich gemacht worden seien und daß es irrtümlich sei, wenn diese Gemeinden sich mit den Plänen beschäftigen hätten. Wir sind im Gegensatz zu dieser etwas sonderbaren Auffassung der Ansicht, daß — wenn die Pläne Stuttgarts wirklich so harmlos sind, wie sie dargestellt wurden — es Pflicht der Stadt Stuttgart gewesen wäre, den Enztalgemeinden ihre Pläne offen und ehrlich darzulegen. Statt dessen weiß man nur, daß Stuttgart mit Regierungsbehörden Verhandlungen in der Sache führt, aber geflissentlich bemüht ist, diese Verhandlungen der Öffentlichkeit vorzuenthalten. Daß dadurch Mißtrauen erregt und die Gemeinden zu ihrem

Vorgehen geradezu gezwungen werden, ist klar. Man kann von ihnen nicht erwarten, daß sie geduldig zusehen, bis ihnen die Zispelmäuse über die Ohren gezogen ist.

Neuenbürg, 9. Juni. Nachdem der Turnplatz nunmehr hergerichtet worden ist und dem Besuch des Turnvereins bei den bürgerlichen Kollegien um Erstellung von Geräten auf demselben entsprochen worden ist, sind dieselben in letzter Woche erstellt worden. Dieselben wurden bekanntlich bei der Besichtigung der Turnhalle im Jahre 1902 durch Turnprofessor Kehler als zweckdienlich erachtet und es ist die Erstellung derselben mit Freuden zu begrüßen, zumal ja dem Turnunterricht in den Schulen nach dem neuen Lehrplan mehr Aufmerksamkeit geschenkt wird. Durch die Erstellung der Geräte ist dem Turnplatz dadurch der richtige turnerische Charakter verliehen worden und es mögen dieselben für unsere Jugend ein Mahnzeichen zu turnerischer Arbeit sein und bleiben.

Wildbad, 6. Juni. Vor einiger Zeit wurden die hiesigen Volksschüler von dem Dentisten Zittel auf den Zustand ihrer Zähne untersucht. 196 Knaben und 189 Mädchen stellten sich freiwillig zu der in dankenswerter Weise kostenlos vorgenommenen Untersuchung. Das Ergebnis war leider ein sehr wenig günstiges. Eigentlich hatten nur 2 Knaben im Alter von 13 Jahren und zwei Mädchen ein vollständig einwandfreies Gebiß. Dentist Zittel hat sich bereit erklärt, diese Untersuchung halbjährlich zu wiederholen.

Vom Hagenschieß, 6. Juni. Es wurde berichtet, daß eine Wilderer-Gesellschaft von 7 jungen Goldarbeitern aus der an der bad. Grenze gelegenen kleinen Teilgemeinde von Würtemberg, Neu-Bärenthal, seit mehreren Jahren in dem bad. Domänenwald Hagenschieß und den benachbarten Gemeinde- und württ. Staatswäldungen ihr Unwesen getrieben haben. Ohne von den Landjägern, Forstwarten und Jagdaufsehern weiter gestört worden zu sein, haben die Burschen an Sonn- und Festtagen förmliche Treibjagden veranstaltet. Sie sollen so gegen 30 Rehe gewildert haben. Schließlich geriet die „Jagdgesellschaft“ aber miteinander in Streit und einer derselben berichtete, Verhaftungen, Hausdurchsuchungen usw. fanden statt und förderten so viel Belastungsmaterial zutage, daß nunmehr der interessante Fall vor dem Schöffengericht Maulbronn seine Erledigung durch Verurteilung der Schuldigen zu empfindlichen Geld- und zwei bis dreimonatlichen Gefängnisstrafen finden konnte. Hierzu kommen noch die hohen Gerichtskosten und die Rechtsanwaltsgebühren, sowie das Futtergeld für 3 in Beschlag genommene Hunde, die vom Gericht einem Forstwart übergeben worden waren. Wahrhaftig ein teures Rehlisch!

Dermisches.

Tanzende Vögel. So seltsam die Bezeichnung tanzende Vögel klingen mag — es gibt solche, die in Amerika leben. Sie versammeln sich stets an demselben Ort, um ganz eigentümliche Tanzschritte vorzunehmen, die sie mit ihrem gewöhnlichen Zwitschern begleiten. Manchmal allerdings gesellt sich

ein richtiges Instrumental-Orchester dazu; die Tierchen schlagen nämlich mit den Flügeln, summen, bearbeiten die Zweige und bringen so ein Geräusch hervor, das dem Trommelwirbel nicht unähnlich klingt. Ein englischer Reisender, Bigg Wither, berichtet, daß seine Aufmerksamkeit eines Morgens, als er einen Wald Brasiliens durchstreifte von einem eigentümlichen Vogelzwitschern erregt wurde. Mit ungeheurer Vorsicht schlich er sich ins Gebüsch und erreichte ein Terrain am Rande einer kleinen Lichtung. Dort saßen teils auf Sträuchern, teils auf kleinen Erdhügeln eine ganze Schar niedlicher, kleiner Vögel mit blau und rötlich schimmernden Gefieder. Einer von ihnen saß unbeweglich auf einem Zweig und trillerte vergnügt, während die anderen mit Flügeln und Füßen einen regelrechten Tanzschritt ausübten. Man hätte es für einen richtigen Vogelball halten können, doch der indiskrete Reisende machte plötzlich eine unvorsichtige Bewegung, die das reizende Intermezzo störte. Ein anderer Tänzer im Vogelreich ist der schwarze Ibis, der in Patagonien zu Hause ist. Obwohl er so groß und dick wie ein Truthahn ist, gefällt er sich doch auch in einem leidenschaftlichen Tanz, den er gewöhnlich abends nach der Mahlzeit zu seiner eigenen Belustigung zum besten gibt.

Aus einer Schweizer Schule erzählt man: „Der Lehrer schreibt an die Tafel: „Mann — Besuß — Geld“ und befiehlt, mit diesen Worten einen Satz zu bilden. Allgemeines Kopfschütteln. Endlich aber hebt ein kleines „Bäbeli“ den Finger in die Höhe und zeigt in freudiger Erregung die Frucht des tiefen Nachdenkens: „Der Mann ver-luht sein Geld.“

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Paris, 9. Juni. Die Zahl der Teilnehmer an der Winkerkundgebung in Montpellier wird auf nicht weniger als 600 000 angegeben. Ueber 200 Eisenbahnzüge langten seit gestern in Montpellier an. Die Mehrzahl der Manifestanten traf jedoch zu Fuß und im Wagen daselbst ein. Die Winker marschierten nach Gemeinden geordnet in geschlossenen Zügen, an deren Spitzen Tafeln mit Aufschriften, wie z. B. „Nieder mit den Politikern“ u. s. w. getragen wurden. Der Bischof von Montpellier gestattete, daß die Kirchen nachts geöffnet bleiben, damit daselbst den Winkern Unterkunft gewährt wird.

Paris, 9. Mai. In Tourcoing veranstalteten heute 2000 Katholiken vor der Kirche eine Kundgebung, um gegen das von dem sozialistischen Bürgermeister gegen die Abhaltung von Prozessionen erlassene Verbot zu protestieren. Die Gendarmen trieben die Menge auseinander. Mehrere Personen wurden verwundet, 25 verhaftet, darunter 1 Priester.

Anzeigen müssen — um noch Aufnahme zu finden — längstens **morgens 8 Uhr** aufgegeben werden.

Größere Anzeigen mittags zuvor (nicht erst abends).

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

Der heurige Heugrasertrag

auf den nachgenannten städtischen Wiesen wird **am nächsten Donnerstag, den 13. ds. Mts.** öffentlich versteigert.

Nachmittags 6 Uhr:

Wiese beim Elektrizitätswerk im Wehgehalt von 53 ar.

Nachmittags 6 1/2 Uhr:

Wiesen in den Schnaizwiesen im Wehgehalt von zusammen 89 ar. Zusammenkunft um 5 1/2 Uhr am Elektrizitätswerk. Bemerkung wird, daß der Ertrag der Schnaizwiesen bis 31. Juli ds. Js. in der vorhandenen Scheuer aufbewahrt werden kann.

Den 8. Juni 1907.

Gemeinderat:
Vorstand Stirn.

Heu- u. Öhmdgras-Versteigerung.

Am **Montag, den 17. Juni l. J.,**
vormittags 10 1/2 Uhr

werden wir das **Grasertragnis** der der Stadtgemeinde Pforzheim gehörigen Wiesen im **Gröfel- und Enztal** öffentlich versteigern. Zusammenkunft bei der **Aufscherwohnung.**

Pforzheim, den 7. Juni 1907.

Wasserwerksverwaltung.
Dettling.

K. Forstamt Neuenbürg.

Reigholz-Verkauf

am **Dienstag, 18. Juni 1907,**
vormittags 10 Uhr in **Dennach** (Nathaus) aus Staatswald Buch, Frauenwäldle, Leimenloch, Horntannhalde, Hummelstein, Engentürle, Tröfzbachhalde und Dachsbau:

Eichenanbr.: 2 Nm.; Buchen: Scheiter 47 Nm., Anbruch 495 Nm., Reispfingel 65 Nm.; Birkenanbr.: 10 Nm.; Nadelholz: Nm.: 6 Roller, 8 Scheiter, 9 Pfingel, 429 Anbruch, 6 Reispfingel.

K. Forstamt Calmbach.

Bekanntmachung.

Das **Wildbad-Dobler-Sträßchen** ist wegen Wegbaus innerhalb der Abtlg. Pflanzgarten des Staatswalds Eiberg für Fuhrwerke **nicht passierbar.**

K. Forstamt Calmbach.

Gras-Verkauf.

Der **Heu- u. Öhmdgras-**ertrag der staatlichen Wiesen im Enztal wird am **Samstag, den 15. Juni 1907** auf dem Halm versteigert.

Zusammenkunft **morgens 1/2 9 Uhr** bei der Pflugwirtschwiebe im unteren Tal.

Loffenau.

Die Kirchengemeinderats-Wahl

findet am **Sonntag, den 16. Juni,** vormittags von 1/2 11 bis 1/2 12 Uhr in der Kirche statt.

Namens der Wahlkommission:
Pfarrer **Lutz.**

Bezirksverein für Bienenzucht Neuenbürg.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß der Verein dem Herrn **Chr. Eberhardt,** Nagelschmied in Neuenbürg, die **Niederlage für Kunstwaben** und **Bienengeräte** übertragen hat.

Lieferanten sind die **H. Fr. Ofner** in Großsachsenheim und **Chr. Graze** von Endersbach.

Bestellungen auf **Bienenwohnungen** wollen bis **15. d. M.** eingereicht werden.

Den 8. Mai 1907.

J. A.:

F. Schumacher, Kassier.

